Nr. 63. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 7. Februar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 6. Februar.

### Deutscher Reichstag.

**169. Plenarsitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.**

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, von Marschall.

Die Berathung des Etats des Reichskanzlers und des dazu vorliegenden Antrages Ancker wird fortgesetzt.

Abg. Rickert: Auf der linken Seite hier sind wir einigermaßen in Verlegenheit und zwar in Bezug auf die Person des Herrn von Marschall. (Heiterkeit rechts.) Die Herren vom Bunde verbreiten ja immer, Herr von Marschall besorge unsere Geschäfte, und irgendwo habe ich sogar gelesen, der Antrag, über den wir eben verhandeln, sei bestellte Arbeit. Auf alle Einzelheiten der gestrigen Verhandlungen will ich nicht eingehen. (Ruf rechts: Wie schade!) Daß Sie durch die Rede des Herrn von Marschall nicht befriedigt sind, kann ich verstehen. Wir sind am meisten erfreut darüber, wie der Staatssekretär den Appell an die Oeffentlichkeit betonte und begründete, und wir hoffen, daß diese Auffassung auch bei anderen Gelegenheiten zur Geltung gelangen werde. Das Vertrauen des Landes zur Regierung ist durch dieses Vorgehen gestärkt worden. Klarheit konnte nur auf diese Weise, vor Gericht geschaffen werden. Redner erinnert daran, wie dieselben Kreise, die sich immer als Stützen der Monarchie aufspielen, in ihren Organen behaupteten, die Minister gefährdeten die Monarchie. Graf Mirbach beschwere sich über die Parole: wider Junker und Pfaffen! Wiss' er denn nicht, daß ein freikonservativer Führer zuerst diese Parole ausgegeben. In Bezug auf die auswärtige Politik habe die Rechte am allerwenigsten Ursache, sich zu rühmen. Denkt man denn nicht mehr an die Politik, welche die „Kreuzzeitung" und ihre Hintermänner in den 50er Jahren getrieben? Zur Verhinderung solcher Vorgänge, wie wir sie soeben erlebt, bedarf es vor Allem dessen, daß die Einrichtungen reformirt werden. Damit wird am besten das Interesse der Monarchie gewahrt werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) giebt dem Staatssekretär darin Recht, daß der Prozeß nothwendig gewesen sei, aber — man hätte den Vorgängen, die ihn nothwendig machten, lieber vorbeugen sollen! Unverkennbar habe auch der Prozeß eine Ausbeute für die Antisemiten geliefert: Leckert jüdische Mutter, Lützow jüdische Frau, und dazu noch Gingolf Staerck — Alles unverfälschtes „Volk". (Heiterkeit.) Auch eine Fortsetzung des Prozesses sei zur Aufklärung der Dinge erwünscht. Ueber Normann Schumann würde er selbst wer weiß noch Alles erzählen können, doch wolle er das Haus damit nicht aufhalten. Außer im „New-york-Herald" habe Normann auch noch in der „Estafette" beleidigende Artikel gegen hochgestellte Personen der Reichsverwaltung veröffentlicht. Normann habe auch von seinen Beziehungen zum Fürsten Bismarck erzählt, Briefe mit der Unterschrift Chrysanders vorgewiesen, aber alle solche Thorheiten brauche man doch nicht zu glauben, wie Bebel dies thue. Auch in die antisemitischen Kreise habe sich Normann eingeschlichen, um Verwirrung zu stiften; in den von ihm gebildeten Konventikeln, an denen unzurechnungsfähige Leute wie Paasch und Ahlwardt theilnahmen, seien die bösartigsten Klatschgeschichten erfunden und weiter verbreitet worden. Daß gegen ein solches Treiben, wie es auch im Prozeß aufgedeckt sei, Schutz geschaffen werden müsse, darin habe Richter Recht. Wie komme es, daß man den Normann nicht aufgegriffen habe? Man sei doch im Auswärtigen Amte schon längst über sein Treiben unterrichtet gewesen. Normann müsse sich doch sehr sicher gefühlt haben, denn noch während des Prozesses hielt er sich hier auf. Auch das Auswärtige Amt wußte das! Warum hat man ihn nicht vor Gericht gebracht. Auf jeden Fall sei die politische Polizei stark reformbedürftig.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Wir haben den Antrag Ancker dankbar begrüßt, wenn wir ihn auch nicht annehmen können, da der Reichskanzler aus formalen, staatsrechtlichen Gründen nichts mit demselben anzufangen weiß. Im Lande hat der Prozeß allerdings den Anschein erweckt, als fehle es an einer einheitlichen Regierung. Auch ich hatte anfänglich diesen Eindruck, bin aber durch die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs eines Anderen überzeugt worden. Es ist konstatirt, daß durch den Prozeß nur volle Klarheit geschaffen werden sollte, und daß alle Schritte im Einvernehmen mit dem Staatsministerium geschahen. Damit ist alles Gerede von Zusammenhanglosigkeit in der Regierung hinfällig. Redner wendet sich sodann gegen Bebels gestrige Aeußerungen über das „System Bismarck" als die Quelle der soeben zu Tage getretenen Mißstände. Der Ruhm Bismarcks werde noch lange strahlen, wenn die evolutionistischen Theorien der Sozialdemokraten längst über den Haufen geworfen sein würden. Auch Bebel habe sein „System", das System nämlich, an ein Körnchen Wahrheit wer weiß was für Aufbauschungen anzuknüpfen. Auch das sei eine unehrliche Methode.

Abg. v. Kardorff: Die von liberaler demokratischer Seite gehegte Hoffnung, daß auch einige Fäden nach Friedrichsruh gingen, hat sich jedenfalls nicht erfüllt. Nach den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs von Marschall ist es mir allerdings zweifelhaft geworden, ob der Prozeß noch hätte vermieden werden können. (Rufe: Aha! links.) Ich bedaure aber doch, daß der Prozeß hat geführt werden müssen. (Lachen links.) Ja, unter dem Fürsten Bismarck wäre es sicher nicht nothwendig gewesen, der hätte Herrn v. Tausch mit einem eisernen Besen ausgekehrt. Nicht einverstanden bin ich mit der Behandlung der Presse durch das Auswärtige Amt. Wenn beispielsweise die „Köln. Ztg." von Herrn von Marschall Notizen erhält, vielleicht harmlose, und das Blatt bringt dann eine Aeußerung, bei den Auslassungen des Landwirthschaftsministers und des Schatzsekretärs über die Handelsverträge handle es sich nur um „Rede-Entgleisungen", was soll man da denken. Nach einer Einheitlichkeit der Regierung sieht das in der That nicht aus. Redner polemisirt sodann gegen Richter und Rickert.

Staatssekretär v. Marschall: Der Vorredner behauptete, durch den Prozeß sei den Sozialdemokraten eine große Freude bereitet worden. Ich meine dagegen, durch Beseitigung der Zustände, die den Prozeß veranlaßten, ist den Sozialdemokraten eine große Freude verdorben worden. Wenn Vorredner sodann von einer Notiz in der „Köln. Ztg." sprach, so kann ich nur wiederholt auf das bestimmteste versichern, daß das Auswärtige Amt nur Informationen giebt über auswärtige Angelegenheiten. Ich kann es nicht verhindern, daß die Blätter, denen ich Informationen über auswärtige Sachen gebe, vielleicht an demselben Tage oder am anderen Tage Notizen über innere Angelegenheiten bringen, die sogar vielleicht dem Auswärtigen Amte unbequem sind. Wollte ich einem solchen Blatte überhaupt keine Informationen geben, dann würde das nur die Folge haben, daß die Blätter sich unzuverlässige Informationen von außerhalb beschaffen, und Sie wissen ja, falsche Nachrichten sind immer die interessantesten. (Heiterkeit.) Das Hauptübel liegt in der Schnüffelei nach Offiziösen. In England kennt man das nicht. Das System Tausch, überall Hintermänner zu suchen, hier also ministerielle Hintermänner für Preßleistungen, hat Schule gemacht. Dem sollte man ein Ende machen. Auch die deutsche Presse selber wird dadurch im Auslande diskreditirt, schon jetzt meint man in England, unsere Presse sei nicht selbstständig in ihrem Urtheil und denke nicht nach. Unsere Presse selber sollte da Abhülfe schaffen. (Beifall.)

Abg. Lieber (Ztr.) wendet sich zu der polnischen Frage; unbeschadet seiner vaterländischen deutschen Gesinnung wolle das Zentrum den Polen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, um so mehr als mit dieser Befehdung des Polonismus auch eine Befehdung des Katholizismus verbunden sei oder doch verbunden scheine. Wir wollen darüber ein aufmerksames Auge haben, daß nicht etwa unter dem Vorwande der Sicherung der deutschen Nationalität ein neuer Kulturkampf in den Ostmarken Orgien feiere. Mögen aber auch die Polen sich zu nichts hinreißen lassen, was ihnen nur schaden und den Gegnern Wasser auf die Mühlen liefern würde. Mit einer gerechten Politik gegen die Polen wird man den monarchischen und nationalen Interessen in Preußen und Deutschland am besten dienen. Was den Antrag Ancker betrifft, so sind wir mit dem Reichskanzler darin einig, daß derselbe seine Zuständigkeit überschreitet. Mit dem Reichskanzler sind aber auch wir dafür dankbar, daß hier die Sache zur Sprache gebracht ist. Der Reichstag konnte das gar nicht umgehen. Nur haben wir den Eindruck, nach dem Gange der bisherigen Verhandlungen, die Sache sei nunmehr erschöpfend genug erörtert. Wir hatten diesen Eindruck bereits nach der Rede des Reichskanzlers und der ersten Rede des Staatssekretärs. Wir hoffen aber namentlich auch, daß, wie der Reichskanzler zusagte, fortan Maßnahmen getroffen werden, um die Wiederkehr solcher Vorgänge vorzubeugen. Wir sind vollständig davon überzeugt, daß die einzige Heilung lag in der völligen Oeffentlichkeit. Und erfreut sind wir besonders darüber, daß es sich nicht allein handelte um ein Vorgehen des Herrn von Marschall, sondern um ein einheitliches Vorgehen des Staatsministeriums. Ganz entgegen den nachträglichen Rathschlägen der Grafen Limburg und Mirbach sind wir auch der Meinung, daß das Ansehen des Staatsministeriums durch den Prozeß nicht vermindert ist, sondern vielmehr gestiegen. Auch meinen wir, daß es die Mängel der Institution sind, die solche Früchte wie Herrn von Tausch gezeitigt haben. Graf Mirbach hat gestern eine Wendung gegen den Präsidenten gebraucht (eine Anspielung auf dessen Schwerhörigkeit), welche ein unerhörter Angriff auf die erste Stelle in diesem Hause nicht nur, sondern auch auf die Partei war, der der Präsident angehört, und auf die Mehrheit, die ihn gewählt hat. Der Graf Mirbach hat zwar zum Schluß erklärt, er habe nicht persönlich beleidigen wollen. Aber es hat ihm doch nicht entgehen können, daß der Angriff, der gänzlich vom Zaune gebrochen war, einen tiefverletzenden, entrüstenden Eindruck machen mußte. Da Graf Mirbach darüber sein Bedauern nicht ausgesprochen hat und also auf halbem Wege stehen geblieben ist, so kann ich ihm die Bemerkung nicht ersparen, daß in demselben Athemzuge, wo er von der Vornehmheit des Herrn von Marschall sprach, sein eigenes Auftreten keinen Schatten von Vornehmheit verrieth. Redner bemängelt dann noch die Art und Weise, wie gestern von „Junkern und Pfaffen" gesprochen worden sei, und legt dann noch gegen die Behauptung der Redner von rechts Verwahrung ein, daß unter Bismarck ein solcher Prozeß nicht möglich gewesen wäre. Ein gewisser Name liege ja Jedem auf der Zunge. (Rufe Arnim.) (Beifall.)

Abg. von Hodenberg (Welfe): Herr v. Tausch ist ein Produkt der Politik der ersten 20 Jahre im deutschen Reich. Die Konservativen sind, wie sich zeigt, die Einzigen hier im Hause, die nicht mit dem Vorgehen des Herrn v. Marschall einverstanden waren. Ueber die Polenfrage erklärt Redner, sich nicht näher auslassen zu wollen, aber den Grundsatz der Gerechtigkeit, den die Regierung für ihre auswärtige Politik proklamire, möge dieselbe auch in der inneren Politik bethätigen!

Abg. v. Stumm: Wenn die „Post" vor vielen Jahren einmal von „Junkern und Pfaffen" sprach, so ist das von der Partei sofort bedauert und desavouirt worden. Was den Prozeß anlangt, so erscheint es mir doch zweifelhaft, ob Fürst Bismarck, ohne Prozeß, den Tausch mit einem eisernen Besen hätte fortkehren können. Ohne Beweis hätte Fürst Bismarck das auch nicht thun können. Der Prozeß war nöthig und widerspricht auch in keiner Weise den preußischen Traditionen. Der Art, wie Bebel den Prozeß verwerthet hat gegen die politische Polizei überhaupt, muß man allerdings entschieden entgegentreten. Die politische Polizei ist unentbehrlich.

Abg. Bebel bestreitet, gegen den Vorredner und Graf Limburg polemisirend, die Nothwendigkeit der politischen Polizei. Die Herren sollten mit ihren Angriffen auf die Sozialdemokratie etwas weniger laut sein, habe doch ihr jetziger Herr von Miquel noch 1863 gesagt im Nationalverein, die Herren in Berlin, die den liberalen Plänen nicht folgen wollten, möchten daran denken, wie es den Bourbonen ergangen sei. Der Antrag Ancker verstoße nicht gegen die Kompetenz des Reichstages, gleichwohl werde seine Partei nicht für denselben stimmen, weil er nicht weit genug gehe. Das ganze System müsse beseitigt werden, wie es noch von den Zeiten Bismarcks her bestehe. Friedberg meine zwar, Bismarcks Name werde noch strahlen, wenn die Sozialdemokratie todt sei. O nein, die Sozialdemokratie lebe und gedeihe, während Fürst Bismarck längst politisch todt sei.

Abg. v. Levetzow bemerkt dem Abg. Lieber gegenüber, Graf Mirbach habe schon gestern über seine betreffende Aeußerung sein Bedauern ausgesprochen und erklärt, daß er Niemanden habe verletzen wollen. Mit diesem Bedauern und mit dieser Erklärung hätte Lieber sich wohl begnügen können, statt die Sache breit zu treten. Die Aeußerung ferner des Grafen Mirbach über Junker und Pfaffen habe Lieber mißverstanden.

Abg. Lieber: Der Herr Vorredner irrt. Graf Mirbach hat kein Bedauern ausgesprochen; weder ich, der ich darauf geradezu wartete, noch auch einer meiner Freunde hat etwas davon gehört. Wie die Wendung über Junker und Pfaffen lautete, lasse ich dahingestellt sein, jedenfalls war sie so unglücklich, wie des Herrn Grafen Mirbach ganze Rede.

Nach Entgegnungen Friedbergs und v. Stumms auf die Aeußerungen Bebels über das System Bismarck schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt

Abg. Richter: Herr v. Kardorff hat uns vorgeworfen, Opposition zu geschäftlichen Zwecken zu treiben. Nein, Herr v. Kardorff, geschäftliche Zwecke verfolgt man besser, wenn man mit der Regierung geht, da man dann besser in der Lage ist, Liebesgaben zu erhalten.

Nach einigen weiteren persönlichen Bemerkungen erklärt

Abg. Richter: Da unser Antrag in der Hauptsache seinen Zweck erfüllt hat, ziehen wir ihn hiermit zurück. (Heiterkeit.)

Noch immer bei dem Etatstitel Gehalt des Reichskanzlers wendet sich sodann

Abg. von Jazdzewski gegen die Erklärung des Reichskanzlers zur Polenfrage. Die Polen beanspruchten nur, was ihnen durch feierliche Versprechungen an Rechten verbrieft worden sei.

Abg. Hasse: Wir erkennen an, daß das Haus durchaus zuständig für eine solche Polenfrage ist. Namens der nationalliberalen Fraktion habe ich dem Reichskanzler Dank auszusprechen für seine gestrige Erklärung. Redner sucht dann die Gefährlichkeit der polnischen Agitation nachzuweisen und wendet sich dann namentlich an das Zentrum mit dem Ansuchen, dafür zu sorgen, daß die unglückselige Verwechselung von polnisch und katholisch endlich aufhöre.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

E. L. **Berlin**, 6. Februar.

### Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

**28. Plenar-Sitzung vom 6. Februar, 11 Uhr.**

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein.

Die Berathung des Antrags Ring-Heereman betreffend Maßregeln gegen Viehseuchen-Einschleppung wird fortgesetzt.

Abg. Bachmann (ntl.) bekämpft die Grenzsperre gegen Dänemark, von der auch die schleswig-holsteinischen Bauern nichts wissen wollten.

Abg. Gamp (Rp.) theilt den Brief eines Herrn Rocholl mit, welcher betont, daß die schleswig-holsteinischen Bauern selbst genug Vieh produzirten, das dänische Vieh also keineswegs nöthig hätten, und tritt weiter lebhaft für den Antrag Ring-Heereman ein.

Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein betont, daß die Staatsregierung einschließlich der landwirthschaftlichen Verwaltung auch auf das Ausland Rücksicht nehmen müsse und auch ferner nehmen werde. (Lebh. Beifall links.) Gegen ein Gänseeinfuhrverbot seien ihm übrigens schon wieder neue Petitionen von zahlreichen Landwirthen aus dem Oderbruch und den östlichen Landestheilen zugegangen. Was den inzwischen eingegangenen Antrag Hahn-Ring auf Einsetzung einer Spezialkommission von Landwirthen, Veterinärärzten und Bakteriologen zur wissenschaftlichen Feststellung der Inkubationsdauer der Maul- und Klauenseuche anbetreffe, so geschehe zu diesem Zwecke ja schon alles Erforderliche. Das wissenschaftliche Material werde gesammelt und dann der Veterinär-Deputation vorgelegt, der auch praktische Landwirthe angehörten.

Abg. Jürgensen (natl.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Bachmann an.

Abg. Dr. Martens (natl.) behauptet, die schleswig-holsteinische Bevölkerung würde sich bei einer Abstimmung sicher für die vierwöchentliche Quarantäne aussprechen.

Abg. Groth (natl.) ist demgegenüber der Meinung, daß die zehntägige Quarantäne genügt; bei vierwöchiger Quarantäne würde das Vieh zahlreich zu Grunde gehen. Er wird gegen die Anträge stimmen, um die Position der Regierung dem Auslande und namentlich England gegenüber nicht noch mehr zu verschlechtern.

Abg. v. Plötz (kons.): Wir werden immer auf die kleinen Mittel hingewiesen, und kommt es dann einmal zum Klappen, so ist die Regierung doch nicht zu haben. Daß wir nur die Preise vertheuern wollten, ist, wie auch bei anderen Anträgen des Bundes der Landwirthe, absolut unwahr. Steigen einmal die Preise, so kann man das den armen Bauern wohl gönnen. Nachdem der Getreidebau in Deutschland so gut wie vernichtet ist (Lachen links), ich meine natürlich die Rentabilität des Getreidebaues, und die ist vernichtet (Lebhafte Zustimmung rechts, Lachen links), muß um so mehr für die Viehzucht geschehen. Er schließe mit einem Worte des Fürsten Bismarck: daß es uns an nationalem Egoismus fehle, etwas mehr davon könnte uns nicht schaden. (Bravo! rechts.)

Abg. Gothein (frs. Vg.) konstatirt, daß Herr v. Hammerstein nur wiederholt habe, er sei früher, bei Abschluß der Handelsverträge, Gegner derselben gewesen; er habe also nicht gesagt, daß er jetzt Gegner der Handelsverträge sei. Auch Graf Posadowsky habe sich neulich keineswegs gegen die Handelsverträge erklärt. Redner wendet sich dann gegen einzelne mehr persönliche Bemerkungen, die Abg. Sieg in der letzten Sitzung ihm gegenüber gemacht. Dieser habe ihm und seinen Freunden u. A. unterstellt, daß sie nur Wählerfang trieben, also nicht ehrlich nur ihre Ueberzeugung verträten. Von jedem andern aus der nationalliberalen Fraktion würde uns das tiefschmerzlich berühren, von dem Abg. Sieg und den Herren auf der Rechten, die ihm Beifall spendeten, berührt uns das gar nicht! (Bravo! links, Lachen rechts.)

Abg. Engelbrecht (frk.) ist vom schleswig-holsteinischen Standpunkt gegen die 4-wöchentliche Quarantäne.

Abg. Virchow (frs. Vp.) führt aus, man möge mit der Bazillen-Theorie nicht weiter gehen, als das Vorhandensein von Bazillen als Krankheitserregern wirklich erwiesen sei. Ein Bazillus der Maul- und Klauenseuche sei aber noch nicht gefunden worden. Die Untersuchung müßte sich zunächst darauf erstrecken, eine wie lange Lebensfähigkeit der Krankheitskeime durch den Boden bedingt werde; in dieser Beziehung sei Grund zu starkem Verdachte. Die Thiere wären dann also event. ganz unbetheiligt. Man solle jedenfalls nicht vorschnell auf Grund der bisherigen geringen Erfahrungen urtheilen. Dem Abg. v. Plötz bemerke er, daß, wenn ein Thier an irgend einer Stelle erkrankt sei, deswegen doch nicht das ganze Fleisch krank oder minderwerthig zu sein brauche.

Abg. Dr. Hahn (wildkons.) bemerkt, Herr Virchow beweise hier nur wieder einmal den Gegensatz zwischen der Theorie Virchow und der Theorie Koch. Ein bekannter Arzt in der Nähe von Berlin, Dr. Sichel, erkläre, den Bazillus der Maul- und Klauenseuche gefunden zu haben, und andere Aerzte nehmen die gleiche Entdeckung für sich in Anspruch. Die Versicherung des Landwirthschaftsministers, 10 Tage Quarantäne seien genügend, sei wissenschaftlich veraltet.

Die Debatte wird geschlossen und der Antrag nach einem Schlußwort des Abg. von Tiedemann-Bomst (frk.) mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen der Antrag Hoensbroech und der Antrag Hahn, der Antrag Letocha (Ausnahme von der Schweinesperre für Oberschlesien) dagegen (gegen einen Theil des Zentrums und die Freisinnigen) abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Etatsberathung (Etat des Ministeriums des Innern).

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

### Deutschland.

**Berlin**, 6. Februar. Der Kaiser empfing heute Mittag den russischen Geheimen Rath von Martens in Audienz und um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags den russischen Oberst Nepokoitschizki in Abschiedsaudienz. Abends entspricht der Kaiser einer Einladung des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Hammerstein zum Diner.

— Erzherzog Otto von Oesterreich wird hier mit militärischen Ehren empfangen werden, am Mittwoch dem Hofballe beiwohnen, am Donnerstag einer größeren Frühstückstafel auf der österreichischen Botschaft und Abends einer Galatafel beim Kaiserpaar.

— Wie die „Post" mittheilt, wird vom Minister des Innern die Redaktion einer einheitlichen Polizeiverordnung für die ganze Monarchie, betreffend den Fahrradverkehr, geplant.

— Die stenographischen Berichte der Sitzungen des provisorischen Börsenausschusses im November und Dezember sollen, der „Post" zufolge, jetzt veröffentlicht werden.

— Die „Post" stellt fest, daß nicht die Finanzminister aller Bundesstaaten hier versammelt sind, sondern nur die Ressortchefs derjenigen Bundesstaaten, welche im Finanzausschusse des Bundesraths vertreten sind. Der „Post" zufolge eröffnete die zwischen diesen Herren und dem Reichsschatzsekretär über die Fortführung der Schuldentilgung im Reiche stattgehabte Aussprache befriedigende Aussichten.

### Frankreich.

**Toulon**, 6. Februar. Der Kontre-Admiral Pottier wurde beordert, sobald als möglich mit dem Kreuzer „Admiral Charner" nach Kanea abzugehen. Drei weitere Kriegsschiffe erhielten ähnliche Befehle.

### Italien.

**Rom**, 6. Februar. Nach einer Meldung aus Kanea vom 5. d., Abends, ist der gestrige Tag (Freitag) ruhig verlaufen. Die Einschiffung der Christen dauert fort. Das Feuer ist trotz der Anstrengung der Matrosen der hier vor Anker liegenden Geschwader noch nicht gelöscht. Die Zahl der bei den Unruhen am Donnerstag ums Leben gekommenen Personen wird auf einige 30 geschätzt.

**Palermo**, 6. Februar. Das deutsche Schulschiff „Stosch" ist, von Triest kommend, hier eingetroffen.

### England.

**London**, 6. Februar. Die „Daily Mail" meldet aus Kapstadt: Geheimrath Dr. Koch hat nach eingehender Forschung nach der Ursache der Rinderpest einen Bericht erstattet. Darin erklärt Dr. Koch, daß die von Edington entdeckten Mikroben nicht die Ursache der Seuche seien. Schafe und Rindvieh seien besonders empfänglich für die Rinderpest, aber Vögel, Hunde, Esel und Nagethiere seien völlig immun. Ein schützendes Serum sei bis jetzt noch nicht gefunden.

**London**, 6. Februar. Der Prinz von Wales hat aus Anlaß des Jubiläums der Königin einen Aufruf erlassen, in welchem er zu Gunsten der Hospitäler Londons zur jährlichen Beitragszahlung von 1 Shilling und darüber auffordert. Man hofft, daß jährlich 100 000 bis 150 000 Pfund Sterling zusammenkommen werden. Der Prinz von Wales wird den Vorsitz in der Verwaltung dieses Fonds übernehmen.

### Rußland.

**Petersburg**, 6. Februar. Der Stadthauptmann veröffentlicht durch Anschläge an den Straßenecken den Ukas über die Einführung der neuen Goldmünzen.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 6. Februar. Die hier nicht anwesenden Mitglieder der Synode sind zur Lösung der Patriarchenkrise hierher berufen worden. Den Blättern wurde eine Besprechung der Krise verboten. Der „Moniteur" ist wegen eines gegen den Patriarchen gerichteten Artikels unterdrückt worden.

**Kanea**, 6. Februar. Unter den Ausländern, welche sich auf die hier vor Anker liegenden österreichischen Kriegsschiffe geflüchtet haben, befinden sich auch die wenigen deutschen Unterthanen, die z. Z. in Kanea Aufenthalt hatten. Dieselben haben sich auf das Kriegsschiff „Maria Theresia" in Sicherheit gebracht.

### Von der Marine.

Nachdem die Panzerschiffe 2. Klasse „König Wilhelm", „Kaiser" und „Deutschland" aus der Liste der Panzerschiffe gestrichen und in die Liste der Kreuzer als Kreuzer 1. Klasse übernommen worden sind, hat die deutsche Marine Panzerschiffe 2. Klasse nicht mehr. Kreuzer 1. Klasse hatten wir bis jetzt noch nicht; da der Kreuzer 1. Klasse (Ersatz Leipzig) im Bau bald fertig sein dürfte, wird also die Zahl unserer Kreuzer 1. Klasse 4 betragen. Der „neue" Kreuzer „König Wilhelm" hatte den größten Besatzungsetat unserer Marine, nämlich 732 Mann, „Kaiser" und „Deutschland" rangiren beide mit 644 Mann auf der dritten Stelle; die zweite Stelle hat mit 655 Mann der neue Panzer 1. Klasse „Kaiser Friedrich III." inne. Die drei „neuen" Kreuzer 1. Klasse haben je 8000 indizirte Pferdekräfte, „König Wilhelm" hat ein Deplacement von 9757 Tonnen, während „Kaiser" und „Deutschland" ein solches von je 7676 haben. „Kaiser" (Kommandant Kapitän zur See Zeye) ist das Flaggschiff der Kreuzerdivision, an Bord befindet sich der Divisionschef Kontre-Admiral Tirpitz. „König Wilhelm" dürfte wohl jetzt das älteste Schiff unserer Marine sein; das Schiff ist 108 Meter lang, 18 Meter breit und hat 7,7 Meter Tiefgang. Mit Rücksicht auf ihr Alter kann man die Maschine immer noch als recht leistungsfähig bezeichnen, sie kann mit der einzigen Schraube dem Schiffe etwa 145 Seemeilen Geschwindigkeit geben. Das Schiff hat ein Balanceruder, mit dem es gut manöverirt; seine guten Seeeigenschaften hat „König Wilhelm" in manchem Sturm bewiesen. Das Schiff ist zur Aufnahme eines Admirals und seines Stabes eingerichtet, die Wohnräume für die Offiziere und Mannschaften sind groß, hell und luftig. „Kaiser" und „Deutschland" sind die letzten im Auslande gebauten deutschen Schiffe, bei Samuda liefen sie 1874 vom Stapel. Beide sind 85 M. lang, 19 M. breit und haben 7,7 M. Tiefgang. Um die Kriegstüchtigkeit dieser alten Schiffe noch so viel als möglich zu stärken und so lange zu erhalten, bis Ersatz geschaffen werden konnte, war eine Menge Schnellfeuerkanonen auf dem Oberdeck der beiden Schiffe in zweckmäßiger Weise aufgestellt worden. Panzerdecke, Korkzellen und Kofferdämme haben diese alten Panzerschiffe noch nicht; auch ihr Zellensystem ist viel weniger ausgebildet als bei den neuen Schiffen. Daher gerathen sie bei Rammstößen und auch bei einem einzigen Torpedotreffer in größere Gefahr zu sinken als die neuen Schiffe. „Kaiser" und „Deutschland" dürften eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen erreichen. „Deutschland" trat seine erste Auslandsreise am 1. April 1876 an, in Wilhelmshafen damals in Dienst gestellt, sie erstreckte sich nach dem Mittelmeer und währte etwa ein halbes Jahr, die Außerdienststellung erfolgte am 28. September ebenfalls in Wilhelmshafen. „Kaiser" hatte bereits ein Jahr früher seine erste Auslandsreise angetreten, am 19. Mai 1875 dampfte er von Wilhelmshafen nach dem Mittelmeer ab; die weiteren Auslandsreisen gingen ebenfalls nach dem Mitelmeer, Norwegen und England, bis er im Frühjahr 1895 unter dem Kommando des Kapitäns zur See Jaeschke nach Ostasien fuhr, um das Flaggschiff der Kreuzerdivision zu werden. „König Wilhelm" ist bereits vor 27 Jahren, am 27. April 1870 in Kiel zur ersten Auslandsreise in Dienst gestellt.

### Das Jubiläum des Stettiner Turn-Vereins.

**Stettin**, 7. Februar.

Die Betheiligung an der Jubiläumsfeier des Stettiner Turnvereins ist eine sehr zahlreiche, zunächst sind es natürlich die in Stettin wohnenden früheren und gegenwärtigen Mitglieder, welche es sich nicht nehmen lassen, der seltenen Feier beizuwohnen, aber auch von auswärts sind die Anmeldungen zahlreich eingegangen und besonders die Berliner Turnerschaft ist stark vertreten. Im Konzerthaus, wo gestern Abend das Fest seinen Anfang nahm, herrschte bereits ein sehr bewegtes Leben, obwohl die auswärtigen Theilnehmer zum größten Theil erst heute eintreffen. Von Ehrengästen bemerkten wir die Herren Regierungs-Präsident v. Sommerfeld, Oberbürgermeister Haken, Polizei-Präsident Dr. v. Zander, Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Scharlau, Schulrath Dr. Krosta, einige Stadtverordnete, Kassenführer der deutschen Turnerschaft und 1. Vorsitzender der Berliner Turnerschaft Julius Hoppe, 2. Vorsitzender der Berliner Turnerschaft Dr. Bohn, der frühere Turnlehrer des hiesigen Vereins Bade-Danzig, der Kreis-Vertreter Rechtsanwalt Leistner-Grabow, der Gauvertreter Kaufmann Gausche, Vertreter der Turnerschaft aus Berlin, Greifswald, Stralsund, Anklam, Kolberg, Köslin und Bahn. Der Willkommensgruß fand im kleinen Saale des Konzerthauses statt, denselben leitete die Gesangs-Abtheilung durch den Vortrag des „Bundesliedes" ein, sodann nahm der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Rühl zur Begrüßung das Wort; derselbe drückte seine Freude darüber aus, daß die Betheiligung eine so große sei, vor Allem sprach er den Vertretern der hohen Staatsbehörden und der Stadt den Dank für deren Erscheinen aus. Das Erscheinen derselben zeige, daß die Sache der Turnerschaft eine rechte sei, es sei als eine Anerkennung zu betrachten für das, was geschaffen ist, und ein Ansporn auf dem Wege fortzufahren, der zu dem hohen Ziele der Turnerschaft leitet. Und dieses Ziel sei ein hohes, denn das Turnen soll ein Volkserziehungsmittel sein, ein Vorbildungsmittel für große Dinge, das Turnen erzieht Menschen und das hohe Ziel sei, junge Leute zu Männern zu bilden, welche jeder Zeit bereit sind, für das höchste Gut einzutreten, für das theure Vaterland. Redner gedenkt sodann der

Männer, die seit Begründung des Vereins sich um denselben besonders verdient gemacht haben und zum Theil heute noch in demselben eifrig wirken; weiter gedenkt der Redner der für den Verein hervorragend thätigen Männer, welche inzwischen durch den Tod abgerufen sind, und die Festversammlung ehrt das Andenken an dieselben durch Erheben von den Plätzen. Sodann nennt Redner die noch lebenden Männer, welche wegen ihrer Verdienste um das Turnen und im Besonderen des hiesigen Vereins sich verdient gemacht haben, es sind dies die Herren Mechanikus Steinbrink, der Begründer des Vereins, Kaufmann J. Aron, Kaufmann C. Bürkner, prakt. Arzt Dr. F. Goetz in Leipzig-Lindenau, Vorsitzender der deutschen Turnerschaft, Direktor A. Maul in Karlsruhe, Ehrenvorsitzender der deutschen Turnerschaft, Klempnermeister Ed. Niedermeyer, Marienstifts-Sekretär L. Obermeyer, Prof. Dr. E. Schmolling, Postsekretär K. Schünemann und Chef-Redakteur G. Wiemann. Der Redner hofft, daß die Herren noch lange dem Verein als Ehrenmitglieder erhalten bleiben mögen.

Auch einige Geschenke waren eingegangen, so von dem Lehrerinnen-Turnverein eine Bronze-Büste Jahn's und von dem ältesten Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Kaufmann L. Engelbrecht in Demmin, dessen Bildniß.

Namens der neuernannten Ehrengäste nahm sodann Herr Redakteur Wiemann das Wort; er begann mit dem Hinweis, daß die Turner heute noch wie zu Jahn's Zeiten dem alten Brauche treu geblieben seien, daß sie ihre Sieger im Kampf und Spiel nur mit dem grünen Kranz schmücken; dieser Kranz sei schnell verwelkt, aber es komme nicht auf das äußere Zeichen an, sondern auf den inneren Gehalt an und dieser habe sich auch bei dem Stettiner Turn-Verein stets bewährt. Redner geht dann auf die Zeit des letzten halben Jahrhunderts näher ein, welche Zeit gleichzeitig ein getreues Bild des öffentlichen Lebens und der Kämpfe desselben gebe. Redner endete seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede mit der Versicherung, daß die neuernannten Ehrenmitglieder dem Verein treu bleiben werden, seien sie auch alt, das Herz sei jung geblieben.

Herr Obermeyer ergreift das Wort, um dem langjährigen Vorsitzenden, Herrn Professor Rühl den Dank für seine bewährte Thätigkeit auszusprechen und demselben als Erinnerung an das Jubiläum eine Ringergruppe aus Bisquit-Porzellan zu überreichen, wofür der so Geehrte tief bewegt dankte. Sodann begann im großen Saale das Festessen, an welchem über 300 Personen theilnahmen. Zu einer Seite der Bühne hing das von den Gründern vor 50 Jahren gestiftete Banner, an der andern Seite die vor 25 Jahren von den Damen des Vereins gestiftete Fahne. — Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Unger ausgeführt, weiter brachten Festlieder, Vorträge der Gesangs-Abtheilung und ein Festspiel Unterhaltung. Natürlich fehlte es nicht an ernsten und heitern Toasten, wir erwähnen davon, daß Herr Prof. Dr. Rühl in begeisterten Worten das dreifache „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Bei Schluß unseres Berichts herrschte in den Sälen noch ungezwungene Fröhlichkeit.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 6. Februar. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Abendvorstellung im Stadttheater bereits um 7 Uhr beginnt. Morgen, Montag, findet eine nochmalige Aufführung des „Evangelimann“ mit Herrn Stritt in der Titelrolle und zwar zu Schauspielpreisen statt.

— Die Partie des „Pöchlaar von Benzberg“ in „Goldfische“, in welcher Herr Dir. Resemann heute Abend im Bellevuetheater auftritt, ist eine der besten Rollen desselben, an die Vorstellung schließt sich die Vorführung des „fliegenden Ballets“, welches bereits am Dienstag zum letzten Male gastirt. Morgen, Montag, wird dazu „Renaissance“ und Dienstag „Goldfische“ wiederholt.

— Der Reigen der Benefize im Bellevuetheater wird bereits in dieser Woche eröffnet und zwar durch Herrn Willi Werthmann, welcher sich sowohl als Darsteller, wie als Oberregisseur um die genannte Bühne verdient gemacht hat und dem Herr Dir. Resemann die Freitag-Vorstellung zum Benefiz bewilligt hat. In der Wahl des Stückes für diesen Abend dürfte der Benefiziant glücklich gewesen sein, indem er einen der beliebtesten Romane der Marlitt in dramatischer Bearbeitung auf die Bühne bringt und zwar „Reichsgräfin Gisela“. Die vielen Freunde und vor allem Freundinnen der Marlitt'schen Muse werden sich auch die Charaktere aus „Reichsgräfin Gisela“ gern dramatisch belebt ansehen und dürfte der Besuch daher sehr zahlreich werden.

* Eine ganze Reihe von Diebstählen ist der Polizei zur Anzeige gebracht worden. Einem im Hause Pölitzerstraße 17 wohnhaften Kaufmann wurde vom Korridor ein Hohenzollernmantel und einem Lehrer aus seiner Scharnhorststraße 1 belegenen Wohnung ein Paletot sowie ein Pellerinenmantel entwendet. Ferner verschwand aus dem Lokal der Bock-Brauerei der Ueberzieher eines Gastes. Im Hause Augustaplatz 2 wurde eine Bodenkammer erbrochen und Wäsche von erheblichem Werthe gestohlen und auch im Hause Moltkestraße 1 fand man eine Bodenkammer erbrochen vor und fehlte außer verschiedenen Wäschestücken ein Stand Betten.

* In der Woche vom 24. bis 31. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 329 Erkrankungs- und 2 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 280 Erkrankungen zu verzeichnen waren, und zwar 177 im Kreise Naugard, 95 im Kreise Pyritz, 6 in Stettin und 2 im Kreise Ueckermünde. Sodann folgt Diphtherie mit 29 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 12 Personen, davon 5 in Stettin, an Darmtyphus 8 Personen, davon 1 in Stettin. In den Kreisen Demmin, Greifenhagen und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* Der hiesige Thierschutzverein hielt gestern Abend im Schiedsgerichtszimmer der Börse seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden, Herrn Rektor Schneider erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein während des Jahres 1896 einen Zuwachs von 149 und einen Verlust von 30 Mitgliedern zu verzeichnen hatte, sodaß sich die Mitgliederzahl am Schluß des Jahres um 119 höher stellte als im Vorjahre, nämlich auf 767. Im Laufe des Jahres hielt der Vorstand acht Sitzungen ab, die letzte, mit der eine Weihnachtsbescheerung und Prämiirung verbunden war, am 17. Dezember im Konzerthause. Prämien von je 10 Mark wurden an fünf Kutscher vertheilt, von denen zwei sich 30 und die übrigen mindestens 12 Jahre bei derselben Herrschaft in Stellung befinden. Ferner wurden an bedürftige Fuhrleute 33 Pferdedecken und an Hundefuhrwerkbesitzer 40 Stück wollene Decken sowie 40 Stück Kokosunterlagen für die Ziehhunde vertheilt. An Schulkinder wurden 3250 Thierschutzkalender verschenkt. Einem armen Fuhrwerksbesitzer, dessen Pferd gefallen war, wurden 50 Mark als Beihülfe zum Ankauf eines neuen Pferdes gespendet. Für Erhaltung der Sing- und Nutzvögel wurde in Wort und Schrift nach Kräften gewirkt, dem „Ornithologischen Verein“ wurden als Beisteuer zur Fütterung der Vögel 15 Mark überwiesen. Eine auf den Vogelschutz bezügliche Flugschrift von Rektor Peter in Kassel „Mahnruf der Vögel im Frühling“ wurde in 2000 Exemplaren verbreitet. Wegen Thierquälerei wurden während des Berichtsjahres 18 Personen in Polizeistrafen von 5 bis zu 30 Mark genommen. Von den Herren Kommerzienrath Dr. Delbrück und Direktor Jonas erhielt der Verein 34 neue Trinknäpfe zum Aufstellen an den öffentlichen Brunnen, für das Reinigen der Trinkgefäße werden an die Aufseher der Straßen 12 Mark gezahlt. Mit 110 auswärtigen Vereinen tauschte der hiesige Verein Jahresberichte aus. Auf dem hiesigen Schlachthofe wurden im verflossenen Jahre 538 und in Grabow 100 Pferde geschlachtet. An Geschenken erhielt der Verein während des Jahres 32,25 Mark. Das Vermögen betrug am Jahresschluß 4721,66 Mark, wovon 4500 Mark in zinstragenden Papieren bezw. bei der Sparkasse angelegt sind. — Den Kassenbericht für das Jahr 1896 gab Herr E. Schultze. Die Einnahmen betrugen zuzüglich eines Bestandes von 143,88 aus dem Vorjahre 1097,23 Mark, die Ausgaben 875,57 Mark, sodaß für 1897 ein Bestand von 221,66 Mark verblieb. Dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. — Für die aus dem Vorstande scheidenden Herren Rentier E. Rauer und Uhrmacher M. Schmidt wurden die Herren Apother J. Wegner und Kaufmann E. Berndt zu Vorstandsmitgliedern gewählt, dagegen wurden die Herren C. Scharffe und Fuhrherr Gehm wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden für das Jahr 1897 die Herrn E. Berndt und Alb. Hannemann berufen.

## Kunst und Wissenschaft.

Alle Freunde Deutschlands und seiner Marine machen wir auf die treffliche **Marine-Rundschau**, Berlin bei Ernst Mittler u. Sohn, vierteljährlich 2 Mark, aufmerksam. Dieselbe erscheint in monatlichen Heften von 100 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Wir heben aus dem reichen Inhalte des Januar-Heftes hervor: Vizeadmiral Batsch unter der Ueberschrift „Zur Vorgeschichte der Flotte“. Ueber Messungen bei Stapelläufen (mit 3 Tafeln). — Probefahrten S. M. S. „Odin“. — Ueber den neuen Fischereihafen in Geestemünde (mit Plan) u. v. a. m. [20]

Wir haben wiederholt auf Landrichter **Dr. Haidler** ausgezeichnetes **„Bürgerliches Gesetzbuch mit den Motiven und sonstigen Vorarbeiten“** aufmerksam gemacht. Das Werk schreitet rüstig vorwärts. Die 4. Lieferung führt uns bereits trotz reichen Stoffes bis § 515 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Wir können dies bei Kohlhammer in Stuttgart erscheinende, trefflich ausgestattete Werk sehr warm empfehlen. [12]

**Die Berlinerin.** Bilder und Geschichten. Mit Beiträgen der hervorragendsten Berliner Schriftsteller, herausgegeben von Ulrich Frank. Mit 90 farbigen Text-Illustrationen und Farbendruck-Umschlag von Fr. Stahl. Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt. 1897. Geh. 5 Mk.; geb. 6 Mark. — Der Verfasser will uns das Frauenleben der deutschen Reichshauptstadt in einer Reihe von ebenso unterhaltenden als gut unterrichtenden Aufsätzen schildern, die in ihrer Vereinigung ein fesselndes Gesamtbild dieses Lebens in allen Richtungen bieten. Die hervorragendsten Berliner Schriftsteller haben sich zu diesem Zwecke vereinigt und jeder jenen Kreis geschildert, den er am genauesten kennt. Das Buch wird bei der Reichhaltigkeit jedem etwas bieten. Die 90 farbig in den Text eingedruckten Illustrationen von Friedrich Stahl sind ebenso hübsch, wie flott und der Wirklichkeit getreu gezeichnet. [26]

## Gerichts-Zeitung.

**Bonn**, 6. Februar. Gestern fand bei dem hiesigen Landgericht die Verhandlung über den Zusammenstoß von 25 Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Alsatia“ mit drei Mitgliedern der Burschenschaft „Alemannia“ statt. Bei dem Zusammenstoß, der am 15. November v. J. erfolgt war, wurde ein Mitglied der Burschenschaft „Alemannia“ schwer verletzt. Verurtheilt wurden von der Verbindung „Alsatia“: Paulus und Querter zu je zwei Monaten, Hannen und Holzapfel zu je vier Monaten Gefängniß. Mehrere andere wurden zu Geldstrafen verurtheilt. Zwei Studenten wurden freigesprochen.

## Vermischte Nachrichten.

— Ein sonderbares Verbot hat, wie der „Niederschl. Kurier“ meldet, die Polizeiverwaltung in Bunzlau erlassen, indem sie das Schlittschuhlaufen Sonntag Vormittags von 9 bis 11 Uhr, also während des Hauptgottesdienstes, nicht gestattet.

— (Triumphe der Gährungstechnik:) Selten ist auf einem Gebiete menschlichen Forschens, Wissens und Könnens die praktische Anwendung so mit der wissenschaftlichen Forschung Hand in Hand gegangen, wie gerade die Gährkunde mit der Gährtechnik, seit in den 50er Jahren durch Pasteur das Wesen der Gährung aufgedeckt und durch seine Nachfolger die Verschiedenartigkeit der Gährungserreger an sich und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit festgestellt worden ist, und man gelernt hat, die verschiedenen, ganz spezifisch wirkenden Gährungserreger zu unterscheiden, zu isoliren und reinzuzüchten. In der Bierbrauerei arbeitet man heute größtentheils nur noch mit solchen ganz spezifischen sogenannten Reinzuchthefen, theilweise auch schon in der Brennerei. Der Winzer läßt seinen Most schlechter Lagen mit den reingezüchteten Weinhefen besserer oder ausgewählter Lagen und Sorten vergähren und verbessert dadurch auf rein natürlichem Wege unter genauer Innehaltung und weiser Ausnutzung der von der Natur gesetzten Bedingungen seinen sonst sauer gewordenen Wein in erheblichem Maße. In der Molkereiwirthschaft setzt man heute dem Rahm reingezüchtete Milchsäure-Bakterien zu und verschafft der so erzeugten Butter einen gleichmäßigen und vor allen Dingen auch reinen und feinen Geschmack, der von allen Zufälligkeiten der Fütterung unabhängig ist. Unserem vielgeschmähten deutschen Tabak, dem verrufenen Pfälzer und Vierradener giebt man in neuerer Zeit durch den Zusatz von reingezüchteten Edelfermenten von Havanna und anderen edleren Tabaken den Geschmack und das Aroma dieser, so daß nichts mehr den deutschen Ursprung derart fermentirten Krautes erkennen läßt. Neuerdings ist es sogar gelungen und damit feiert die deutsche Gährtechnik geradezu einen Triumph —, ausschließlich durch Vergährung von Gerstenmalzwürze mit den reingezüchteten ganz charakteristischen Edelhefen südlicher Süßweine die sogen. Malton-Weine darzustellen mit überraschend ähnlichem Geschmack und Bouquet und derselben feurigen Gluth, wie sie sonst nur den Weinen der heißen Länder eigen sind. Da diese Malton-Weine ihrem Ursprunge und ihrer Herstellung gemäß in sich die anregend-belebende Wirkung der südlichen Süßweine mit der nährenden und kräftigenden Wirkung der extraktreichsten Malzbiere vereinigen und ihre Wohlbekömmlichkeit wie absolute Reinheit über allen Zweifel erhaben ist, so verdienen die deutschen Malton-Weine entschieden den Vorzug vor den vielen „Medizinalwein-Fabrikaten“. Welche hohe Bedeutung die Erfindung der Malton-Weine noch haben dürfte, ist heute noch gar nicht abzusehen; jedenfalls ist dieselbe von großer nationaler Bedeutung.

**Jarotschin**, 4. Februar. Der Bürgermeister a. D. Markus Goldring ist hier, so schreibt die „Volksztg.“, vor einigen Tagen zur letzten Ruhe bestattet worden. Er war der einzige jüdische Bürgermeister in Preußen. Die Bestätigung seiner Wahl im Jahre 1870 hatte er hauptsächlich der Bemühung des damals sehr einflußreichen Parlamentariers Dr. Lasker, in dessen Geburtsort er diesen höchsten Ehrenposten bekleidete, die Bestätigung bei der Wiederwahl 1882 jedoch der Verwendung des jetzigen deutschen Botschafters in Konstantinopel, Fürst Radolin zu verdanken. Dieser, der damals Oberhofmarschall des Kronprinzen war, hatte, da seine Güter in unmittelbarer Nähe von Jarotschin liegen, Gelegenheit, Goldring als einen durchaus tüchtigen Mann, der sich aus kleinen Anfängen — er war ursprünglich Klempner — emporgearbeitet hatte, kennen zu lernen, und seinem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß die Wiederwahl trotz der 1882 herrschenden starken antisemitischen Strömung bestätigt wurde. Die Beerdigungsfeier des im Alter von 77 Jahren Verstorbenen fand unter großer Betheiligung aller Konfessionen und Stände aus der Stadt und Umgegend statt.

## Versicherungswesen.

Die **Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden**, als größte Anstalt ihrer Branche, hat im verflossenen Geschäftsjahre wieder recht bedeutende Erfolge erzielt. Das Versicherungskapital Mark 26 086 875, die Prämien-Einnahme Mark 883 059,50, sowie die Prämien-Reserve Mark 240 670,49 sind erheblich gestiegen und sämtliche berechtigten Schäden wurden in voller statutarischer Höhe mit der enormen Summe von Mark 672 933,64 prompt regulirt, d. h. die Beträge den einzelnen Beschädigten am Orte ihres Domizils direkt ausbezahlt. Bei den festen billigen Prämien sind Nach- oder Zuschüsse vollständig ausgeschlossen und können die Versicherungsgelder behufs Erleichterung in zinsfreien Terminen gezahlt werden. Die solide und bestfundirte Bank konnte am 1. Januar d. J. mit einem für Schäden reservirten Netto-Betrage von ca. Mark 320 000 ihr 25. Geschäftsjahr beginnen. Vorstehende Thatsachen bilden mit die Ursache, daß die Bank einen so enormen Zugang neuer Mitglieder vom kleinsten bis zum größten Viehbesitzer zu verzeichnen hat. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

## Viehmarkt.

**Berlin**, 6. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4162 Rinder, 8488 Schweine, 1104 Kälber, 7073 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich wieder langsam ab. Es bleibt auch Ueberstand. 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 47 bis 52 Mark, 3. Qualität 41—45 Mark, 4. Qualität 35—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief langsam, zum Schlusse gedrückt, so daß kaum geräumt wird. 1. Qualität 50 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich fast noch gedrückter als am Mittwoch und hinterläßt wahrscheinlich wieder Ueberstand. 1. Qualität 54—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 46—53 Pf., 3. Qualität 38—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig, es wird wohl ausverkauft werden. 1. Qualität 44—46 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Chef-Redakteur vom „Berliner Börsen-Kourier“, Georg Davidson, ist heute Nachmittag auf der Fahrt vom Lehrter Bahnhof nach seiner Wohnung plötzlich am Herzschlage gestorben.

— Bezüglich der Militärstrafprozeß-Reform hält man gutem Vernehmen nach an der bestimmten Hoffnung auf eine Vereinbarung zwischen Preußen und Baiern fest. Ob der Abschluß bald zu erwarten ist, und wie sich dann der Reichstag dazu stellen wird, ist zweifelhafter. Auch die Handwerksorganisationsfrage ist noch immer in der Schwebe. Man soll in Bundesrathskreisen der Ansicht sein, daß der Reichstag es mit dem Gesetze gar nicht so eilig habe.

**Wien**, 6. Februar. Ein bis jetzt unbekannter dreißigjähriger, fließend englisch sprechender Mann wechselte bei der hiesigen Bankfirma Leopold Langer falsche englische Pfundnoten ein. Die Firma wurde dadurch um mehrere tausend Gulden geschädigt.

**Lemberg**, 6. Februar. Polnischen Blättern zufolge entleibte sich in Witebsk der russische General der Infanterie Alexander Richter.

**Marseille**, 6. Februar. Die Stadtverwaltung traf sehr strenge Maßregeln bezüglich der aus pestverseuchten Ländern kommenden Schiffe.

**Rom**, 6. Februar. Prinz Heinrich von Orleans gab während seines Aufenthalts hierselbst auch seine Karte beim französischen Botschafter Poubelle ab.

**Venedig**, 6. Februar. Auf Befehl des Königs wurde der hiesige königliche Palast der internationalen Sanitätskonferenz zur Verfügung gestellt.

**London**, 6. Februar. Das Unterhaus bewilligte mit 169 gegen 57 Stimmen den egyptischen Kredit für die Dongola-Expedition.

**London**, 6. Februar. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß 75 Städte der Kapkolonie eine Resolution angenommen haben, in welcher sie die Politik Rhodes' tadeln und dem Burenvolk ihre Sympathie ausdrücken.

**Athen**, 6. Februar. Die Nachrichten aus Kanea lauten fortgesetzt kritisch. Die Zahl der daselbst getödteten Christen wird auf über 500 geschätzt. Ein Viertel der Häuser ist niedergebrannt. Die französischen Kriegsschiffe setzten weitere Matrosen aus, um die katholische Kirche und Schule vor Plünderung zu schützen. Hierbei ist es zu einem Kampf mit türkischen Soldaten gekommen. Sämtliche Konsuln haben ihre Familien auf die Kriegsschiffe gebracht. Die heutigen Blätter billigen sämtlich die Absendung griechischer Kriegsschiffe. Der Minister des Aeußern konferirt fortgesetzt mit den fremden Gesandten und dem König. Von letzterem ist auch die Initiative zur Absendung der Kriegsschiffe ausgegangen.

**Athen**, 6. Februar. Der Minister des Aeußern gab den Vertretern der Mächte die bündigste Zusicherung ab, daß die Absendung der griechischen Flotte nach Kanea einen durchaus friedlichen Charakter trage und lediglich den Zweck verfolge, die Flüchtlinge nach Griechenland zu befördern.

## Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — S. S. 1. Die Räumung der Wohnung muß am ersten Monatstage bis spätestens Abends 6 Uhr erfolgen. 2. Wenn der Briefkasten Ihr Eigenthum ist, können Sie denselben abnehmen. 3. Wenn Sie sich nicht in Güte mit dem Besitzer einigen, müssen Sie die Pflanzen sofort mitnehmen, falls Sie Ihr Eigenthumsrecht erhalten wollen. — Fr. M. Wir haben den Bericht nicht aufgenommen, obwohl der Inhalt auf Thatsachen beruhte, wir hielten es aber für besser, die darin enthaltenen Unregelmäßigkeiten dem Herrn Polizei-Präsidenten zu unterbreiten, welcher in zuvorkommender Weise Abhülfe zusagte; damit ist der Zweck Ihrer Zeilen wohl in vollem Maße erfüllt, ohne daß die an und für sich geringfügige Ursache erst unnütz Staub aufwirbelt. — Wilh. M. Wenn Sie keine Forderung an das Mädchen haben, haben Sie auch kein Eigenthumsrecht an dem zurückgelassenen Reisekorb, Sie müssen denselben vielmehr als herrenloses Gut bei der königlichen Polizei-Direktion anmelden, Sie können höchstens für die Zeit, in welcher der Korb bei Ihnen stand, Lagergeld beanspruchen. — H. M. Die gesetzliche Kündigungszeit ist 14tägig, haben Sie jedoch eine rechtsgültige Vereinbarung auf vierwöchentliche Kündigung getroffen, so ist diese maßgebend. — L. M. in G. Die Postanstalten können die Annahme und Beförderung von Postsendungen ablehnen, sofern nach Maßgabe der vorhandenen Postverbindungen und Postbeförderungsmittel die Zuführung derselben an den Bestimmungsort nicht möglich ist. — Otto J. in P. Wer zur Begehung einer Jagdpolizeiübertretung sich seiner Angehörigen, Dienstboten, Lehrlinge oder Tagelöhner als Theilnehmer oder Gehülfen bedient, haftet nach dem Jagd-Polizei-Gesetz, wenn diese nicht zahlungsfähig sind, neben der von ihm selbst verwirkten Strafe, für die von denselben zu erlegenden Geldstrafen und den Schadenersatz. — In dem von Ihnen angeführten Falle trifft diese Bestimmung zu. — C. S. 1. Sie können noch bei dem Landgericht Berufung einlegen, aber dieselbe würde auch keinen besseren Erfolg haben, denn die von Ihnen gemachte Begründung würde niemals zur Freigabe des Spindes führen, sondern Sie würden sich nur höhere Kosten machen. 2. Die Strafverfolgung würde nur seitens der königlichen Staatsanwaltschaft aufgenommen werden, wenn bei der gemachten Beleidigung ein öffentliches Interesse in Frage käme, dies ist aber nicht der Fall. — Paul H. Die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ hat eine Länge von 116,60 Meter, eine Breite von 14 Meter und eine Tiefe von 10,80 Meter. Das Deplacement beträgt 4180 Tonnen. Die Maschinen indiziren 9000 Pferdekräfte. Das Schiff hat zwei Ankerlöcher. — Neugierige Frieda. Heinrich Bötel ist am 6. März 1854 zu Hamburg geboren, er betrat 1883 zum ersten Male als „Lionel“ die Bühne. Vorher war er im Geschäfte seines Vaters, eines Fuhrherrn, thätig. — H. S. 10. Wesel ist nicht mehr Festung, die Festung ist seit 1890 aufgelassen, mit Ausnahme der Zitadelle und vier Außenforts. — Ludwig A. Die ersten Streichhölzchen wurden 1832 gleichzeitig an verschiedenen Orten und von verschiedenen Personen, die sogenannten „Schwedischen Streichhölzer“ 1848 von Professor Böttcher in Frankfurt a. M. erfunden. Die größte Fabrik ist die zu Jönköping in Schweden, deren Tagesleistung etwa 50 Millionen Hölzchen beträgt.



## Berlin, den 6. Februar 1897.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch.R.-Anl. | 4% | 104,70B |
| do. | 3½% | 104,50B |
| do. | 3% | 98,50b |
| Pr.Cons.Anl. | 4% | 104,70B |
| do. | 3½% | 104,50B |
| do. | 3% | 98,90b |
| P.St.Schld. | 3½% | 100,30b |
| Berl.St.-O. | 3½% | 101,70bG |
| do. n. | 3½% | 101,70bG |
| Pom.Pr.-A. | 3½% | 101,20G |
| Stett.Stadt-Anl. 94 | 3½% | —,— |
| Wstp.P.-A. | 3½% | 101,25G |
| Berl. Pfdbr. | 5% | 120,30G |
| do. | 4½% | 114,75G |
| do. | 4% | 113,00G |
| do. | 3½% | 104,60G |
| Kur- u.Nm. | 3½% | 101,30b |
| do. | 4% | —,— |
| Landsch. Central-Pfandbr. | 4% | —,— |
| | 3½% | 101,00G |
| | 3% | 94,10b |
| Ostpr.Pfbr. | 3½% | 100,60b |
| Pomm. do. | 3½% | 100,75b |
| do. | 4% | —,— |
| do. | 3% | 94,80B |
| Posensche do. | 4% | 102,70G |
| do. | 3½% | 100,60b |

| | | |
|---|---|---|
| Westf. Pfbr. | 4% | 102,50B |
| do. | 3½% | 100,80b |
| Wstp.rttsch. | 3½% | 100,60b |
| Kur- u. Nm. | 4% | 105,70G |
| Lauenb. Rb. | 4% | 105,60G |
| Pomm. do. | 4% | 105,50G |
| do. | 3½% | 101,60G |
| Posensche do. | 4% | 105,70G |
| Preuß. do. | 4% | 105,70G |
| Rh. u. Westf. Rentenbr. | 4% | 105,60G |
| Sächs. do. | 4% | 105,30G |
| Schles. do. | 4% | 105,50B |
| Schl.-Holst. | 4% | 105,60G |
| Bad. Esb.-A. | 4% | 102,70G |
| Baier. Anl. | 4% | 103,10B |
| Hamb. Staats-Anl. 1886 | 3% | 96,80b |
| Hmb.Rente | 3½% | —,— |
| do. amort. Staats-A. | 3½% | 101,40bB |
| Pr. Pr.-A. | — | —,— |
| Bair. Präm.-Anleihe | 4% | 158,00B |
| Cöln.-Mind. Präm.-A. | 3½% | 140,20bG |
| Mein. 7-Gld. Loose | — | 22,20B |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. Feuerv. | 430 | —,— |
| Berl.Feuer. | 170 | —,— |
| L. u. W. | 125 | —,— |
| Berl. Leb. | 190 | 7640,00G |
| Colonia | 400 | —,— |
| Concordia | 51 | —,— |
| Elberf. F. | 240 | —,— |
| Germania | 451 | —,— |
| Mgd.Feuer. | 240 | —,— |
| do. Rückv. | 45 | —,— |
| Preuß. Leb. | 42 | —,— |
| Preuß. Nat. | 51 | —,— |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Anl. | 5% | 62,50b |
| Buk. St.-A. | 5% | 101,00bG |
| Buen.-Aires Gold.-Anl. | 5% | 40,80b |
| Ital. Rente | 4% | 91,10b |
| Mexik. Anl. | 6% | 97,50bB |
| do. 20 L. St. | 6% | 98,90b |
| Newyork Gld. | 6% | 109,00G |
| Oest.Pp.-R. | 4⅕% | 102,20b |
| do. | 4⅕% | —,— |
| do.Silb.-R. | 4⅕% | 102,75B |
| do. 250 54 | 4⅕% | 170,00b |
| do. 60er Loose | 4% | 150,90b |
| do. 64er Loose | — | 327,75G |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | 102,90b |
| | 5% | 103,10b |
| Oest. Gd.-R. | 4% | 105,25b |
| Rum. St.-A.-Obl. amort. | 5% | 101,20G |
| R. co. A. 80 | 5% | 103,20bB |
| do. 87 | 4% | —,— |
| do. Goldr. | 5% | —,— |
| do. (2. Or.) | 5% | —,— |
| do. Pr. A. 64 | 5% | 194,20B |
| do. 66 | 5% | 185,00bG |
| do. Bodencr. | 5% | —,— |
| Serb. Gold-Pfandbr. | 5% | 30,60bG |
| Serb. Rente | 5% | —,— |
| do. n. | 5% | —,— |
| Ung. G.-Rt. | 4% | 104,30B |
| do. Pap.-R. | 5% | —,— |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg. | 3½% | 104,40b |
| do. 4 abg. | 3½% | 104,40b |
| do. 5 abg. | 3½% | 99,30bG |
| Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. | 4% | 101,00bG |
| Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6 | 5% | 117,50G |
| do. | 4% | 101,10G |
| Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) | 5% | —,— |
| Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) | 4% | —,— |
| Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) | 4% | 101,75bG |
| Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110) | 5% | 116,00G |
| do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) | 5% | 106,90G |
| do. Ser. 8, 9 | 4% | 102,00bG |
| Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100) | 4% | —,— |
| Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 100) | 4% | 102,60G |
| do. | 3½% | 100,00bG |
| do.Com.-O. | 3½% | 99,30bG |
| Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 101,00G |
| do. (rz. 100) | 3½% | 99,80bG |
| Pr. Hyp.-Vers. Certificate | 4% | 99,90G |
| do. | 4% | 104,00bG |
| St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | 108,00b |
| do. (rz. 110) | 4% | 106,20b |
| do. | 4% | 101,25b |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Berz. Bw. | 5% | 131,25bG |
| Boch. Bw. A. | — | 93,00bG |
| do. Gußst. | 4% | 164,25bG |
| Bonifac. | 0 | 128,90b |
| Donnersm. | 6% | 154,80bG |
| Dortm. St.-Pr. L. A. | 0% | 51,25bG |
| Gelsenkch. | 6% | 172,30b |
| Hark. Bgw. | 0 | 47,00G |
| Hibernia | 5½% | 180,00B |
| Hörd. Bgw. | 0 | 10,50B |
| do. conv. | 0 | 14,10G |
| do. St.-Pr. | 0 | 46,25G |
| Hugo | 7% | —,— |
| Laurahütte | 4% | 169,10bG |
| Louise Tiefb. | 0 | 99,75b |
| Mk.-Wstf. | 6 | 113,00bB |
| Oberschles. | 1% | 97,00bG |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. A. B. | 3½% | 100,50bG |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— |
| Magdeburg-Halberst. 73 | 4% | —,— |
| Magdeburg-Leipz. Lit. A. | 4% | —,— |
| do. Lit. B. | 4% | —,— |
| Oberschles. Lit. D | 3½% | —,— |
| do. Lit. D | 4% | —,— |
| Starg.-Pos. | 4% | —,— |
| Saalbahn | 3½% | —,— |
| Gal.C. Ldw. | 4% | 100,20b |
| Gtthb. 4. S. | 4% | —,— |
| do. conv. | 5% | —,— |
| Brest-Graj. | 5% | —,— |
| Chark. Asow | 4% | —,— |
| Gr. R. Eisb. | 3% | —,— |
| Jelez-Orel | 5% | —,— |
| Jelez-Wor. | 4% | —,— |
| Iwangorod-Dombrowa | 4½% | 105,10G |
| Koslow-Woronesch gar. | 4% | 101,90b |
| Kursk-Chark.-Asow-Oblg. | 4% | 102,50G |
| Kursk-Kiew gar. | 4% | 103,00B |
| Mosc. Rjäj. | 4% | 103,50B |
| do. Smol | 5% | 104,75B |
| Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | —,— |
| Rjäj.-Kosl. | 4% | 102,40G |
| Rjaschk.-Morczansk gar. | 4% | —,— |
| Warschau-Terespol | 5% | —,— |
| Warschau-Wien 2. E. | 4% | —,— |
| Wladikawk. | 4% | 103,20G |
| Zarsk. Selo | 5% | 101,80bB |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | 120,75bG |
| Marienburg-Mlawka | 5% | 124,75b |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | —,— |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Eutin-Lüb. | 4% | 63,00bG |
| Frkf.-Güth. | 4% | 100,00bG |
| Lüb.-Büch. | 4% | 158,50b |
| Mainz-Ludwigshafen | 4% | 119,60bG |
| Marienburg-Mlawka | 4% | 91,75b |
| Mckb. F. Fr. | 4% | —,— |
| Ndschl.-Märk. Staatsb. | 4% | 101,60bG |
| Ostp. Südb. | 4% | 94,00b |
| Saalbahn | 4% | —,— |
| Starg-Pos. | 4½% | —,— |
| Amstd.-Rttb. | 4% | —,— |
| Balt. Eisb. | 3% | 66,60G |
| Dux-Bdbch. | 4% | —,— |
| Gal. C. Ldw. | 5% | 110,25bB |
| Gotthardb. | 4% | 169,00b |
| It. Mittmb. | 4% | 95,70b |
| Kursk-Kiew | 5% | —,— |
| Mosk. Brest | 3% | 72,40G |
| Oest. Fr. St. | 4% | —,— |
| do. Ndwstb. | 5% | —,— |
| do. L. B. Elb. | 4% | 139,00b |
| Södst. (Lb.) | 4% | 39,30b |
| Warsch.-Tr. | 5% | —,— |
| do. Wien | 4% | —,— |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Bredow. Zuckerfabr. | 3% | 60,30b |
| Chem. Fabriken: Heinrichshall | 6 | —,— |
| Leopoldshall | 3½% | 89,75bG |
| Oranienburg | 6% | 157,25G |
| do. St.-Pr. | 6% | 156,25G |
| Schering | 15% | 252,00G |
| Staßfurter | 11 | 183,90G |
| Union | 8% | 139,00bG |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— |
| Möller u. Holberg | 0 | 1,80G |
| P. Chem. Pr.-Fabrik | 10% | —,— |
| P. Prov.-Zuckersied. | 20% | —,— |
| St. Chamott-Fabrik | 15% | 392,75bG |
| Stett. Walzm.-Act. | 30% | —,— |
| St. Bergschloß-Br. | 14% | —,— |
| St. Dampfm.-A.-G. | 13⅓% | —,— |
| Papierfbr. Hohenkrug | 4% | —,— |
| Danziger Oelmühle | — | 93,00bG |
| Dessauer Gas | 10% | 203,00bB |
| Dynamite Trust | 10% | 208,10bG |
| Harb. Wien Gum. | 20% | 414,75bG |
| L. Löwe u. Co. | 20 | 393,75bG |
| Magdeb. Gas-Ges. | 6% | 127,00G |
| Maschinenfabriken: Görlitzer (con.) | 10% | 242,75bG |
| do. (Lüders) | 8% | 222,50b |
| Hallesche | 28% | 428,25G |
| Hartmann | 7 | 192,50bG |
| Pomm. conv. | 4½% | 113,00b |
| Schwarzkopf | 12½% | 253,00b |
| St. Vulc. L. B. | 6% | 181,75bG |
| Stöwer Fahrr. | — | 197,00G |
| Norddeutscher Lloyd | 0 | 114,00 |
| Wilhelmshütte | 4% | 72,60bG |
| Siemens Glas | 11% | 201,50B |
| Stett.-Bred. Cement | 2½% | 136,00B |
| Stralf. Spielkartenf. | 6⅔% | 133,50B |
| Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½% | 355,50bG |
| Stett. Electr.-Werke | 6% | 163,25b |
| Stett. Pferdebahn | 3% | 112,50bG |
| N. Stett. D.-Comp | 0% | 67,00bG |

### Bank-Papiere.

| Dividende von 1895. | | |
|---|---|---|
| Bank f. Sprit u. Prod. | 3¾% | 67,50G |
| Berl. Eff. B. | 4% | 129,60b |
| do. Hdlsges. | 4% | 163,75b |
| Bresl. Disc.-Bank | 6½% | 119,25bG |
| Darmst.-B. | 5¼% | —,— |
| Deutsch. B. | 9% | 198,80bG |
| Dtsch. Gen. | 5% | 122,50B |

| Dividende von 1895. | | |
|---|---|---|
| Disc.-Com. | 8% | 210,75b |
| Dresd. B. | 8% | 159,50bG |
| Nationalb. | 6½% | 146,50b |
| Pomm. Hyp. conv. | 6% | 149,30G |
| Pr. Centr.-Bod. | 9½% | 167,90G |
| Reichsbank | 6,26% | 157,50B |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten per St. | 9,71G |
| Souvereigns | 20,365G |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,25b |
| Gold-Dollars | 4,1825G |
| Engl. Banknot. | 20,42b |
| Franz. Banknot. | 81,10bB |
| Oesterr. Banknot. | 170,45bG |
| Russische Not. | 216,60b |

### Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅜

### Wechsel-Cours v. 6. Febr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 T. | 2½% | 168,75bG |
| do. | 2 M. | 2½% | 168,25G |
| Belg. Plätze | 8 T. | 2½% | 80,90B |
| do. | 2 M. | 2½% | 80,65G |
| London | 8 T. | 2 % | 20,40b |
| do. | 3 M. | 2 % | 20,305bG |
| Paris | 8 T. | 2 % | 80,95bG |
| do. | 2 M. | 2 % | 80,75bG |
| Wien, ö. W. | 8 T. | 4 % | 170,40b |
| do. | 2 M. | 4 % | 169,50b |
| Schweiz-Pl. | 8 T. | 3 % | 80,50G |
| Ital. Pl. | 10 T. | 5 % | 77,95b |
| Petersburg | 8 T. | 4½% | 216,00G |
| do. | 3 M. | 4½% | 213,80G |

# Grösste Bettfedernhandlung der Provinz.

**Oderbrucher, Böhmische Bettfedern und Daunen in gereinigt-staubfreier Waare.**
***Fertige Betten, fertige Matratzen, fertige Inlette, fertige Bettwäsche.***

Eiserne Kinderbettgestelle in allen Grössen und Ausführungen.

Verkauf zu allerbilligsten Preisen.

**En gros — en detail.**

**Dienemann & Co.,** Untere Schulzenstr. 26—28. Fernsprecher 922.

---

# C. Willrath,

**Kl. Domstr.- u. Rossmarktstr.-Ecke.**

# Ausverkauf.

Montag und Dienstag

# Reste

**in Seide, Wolle und Baumwolle.**

---

Nach beendeter Inventur stellen wir einen grossen Posten **Reste** aller Gattungen **Kammgarn, Cheviot, Buckskin etc.** vom 1. Februar a. c. ab zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Wir gewähren auf diese Sachen bei Baarzahlung 4% **Rabatt.**

Hochachtungsvoll

**Grunwald & Noack, Königsstr. 1.**

---

## Stadtverordneten-Versammlung.

**Donnerstag, den 11. d. Mts.: Keine Sitzung**

Stettin, den 6. Februar 1897.

**Dr. Scharlau.**

---

Der im Kirchenhause Papenstr. 4—5 auf der Südseite belegene, bisher von dem Zigarrenhändler **Prätorius** benutzte Laden nebst den dahinter befindlichen Wohnräumen soll zum 1. April auf 5 Jahre anderweitig meistbietend vermiethet werden. Zur Abgabe von Geboten ist ein Termin auf

**Donnerstag, den 11. Februar, Nachm. 4 Uhr,**

in unserem Bureau, Jacobi-Kirchhof 2, p. anberaumt. Die Vermiethungsbedingungen liegen im Bureau aus.

Stettin, den 6. Februar 1897.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Jacobi.

**Pauli.**

---

Kinder erhalten den ersten Unterricht nach leicht faßlicher Methode von einer erfahrenen Lehrerin.

Gefl. Adressen unter **Z. Z.** in der Expedition ds. Blattes, Kohlmarkt 10.

---

Stettin, den 28. Januar 1897.

## Bekanntmachung.

Aus der Bramstedt-Stiftung soll ein Stipendium von jährlich 500 *M.* an eine unverheirathete Erzieherin, Musiklehrerin oder Lehrerin, welche an Privatschulen thätig gewesen ist, verliehen werden.

Bedingungen für die Verleihung sind:

1. die Benefiziaten müssen in Stettin oder in den Vorstädten oder Vororten der Stadt geboren und
2. mindestens 55 Jahre alt sein.

Außerhalb Stettin's Geborene dürfen an den Vortheilen der Stiftung nur theilnehmen, wenn sie ununterbrochen sechs Jahre lang in Stettin gelebt haben, hier in ihrem Berufe thätig gewesen sind und noch ihren Wohnsitz in Stettin oder dessen Vororten haben.

Ein Alter von 40 Jahren soll für die Verleihung genügen, wenn die Bewerberin durch Krankheit an eigener Erwerbsthätigkeit dauernd behindert ist.

Bewerbungen sind bis zum 13. Februar d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einzureichen. Denselben sind die Taufscheine und die Atteste über diejenigen Thatsachen beizufügen, welche die Bewerberinnen zur Theilnahme an der Stiftung berechtigen.

Der Magistrat,
Bramstedt-Stiftungs-Deputation.

---

Stettin, den 6. Februar 1897.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von
10 000 qm Granit-Reihensteinen 1. Klasse,
5000 qm Granit-Bürgersteigplatten,
3000 lfd. m Granit-Bordschwellen,
3000 lfd. m Granit-Sohlsteinen,
400 lfd. m Granit-Bogenbordschwellen,
400 lfd. m Granit-Bogensohlsteinen,
100 cbm Doppelmosaik,
800 qm Cementplatten
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 24. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbau-Bureau, im Rathhause Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 2 *M.* (nur in 10 ₰-Postmarken) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

---

## Stettiner Musik-Verein.

Freitag, den 12. Februar, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

## Christus.

Gr. Oratorium für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel von Friedrich **Kiel.**

Solisten:
Herr **Hildach,** Frl. Clara **Schacht,** Frl. **Münch** und geschätzte Mitglieder des Vereins.
Orgel: Herr **Rust.** Dir.: Herr Prof. **Lorenz.**
Karten zu 3, 2 und 1,50 M. bei Herrn **Simon.**

---

## Kirchliches.

**Brüdergemeine** im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr.:
Herr Prediger Grunewald um 3½ Uhr.
(Stiftungsfest. Gäste willkommen.)

---

## Sämtl. Schuhmachergesellen,

die bei Meistern der Schuhmacher-Innung in Arbeit stehen, werden zu einer Versammlung auf Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Local des Herrn **Däge,** Breitestr. 24, eingeladen. Tagesordnung: Wahl der Ausschußmitglieder für das Lehrlings- und Gesellenwesen, sowie des Innungs-Schiedsgerichts.

**Der Innungsvorstand.**

---

## Schneider-Innung
### zu Grabow a. O.

Unser **Maskenball** findet am Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, bei Herrn **Marx,** Gutenbergstr., statt.

Billete sind vorher zu haben in Grabow bei Herrn **Weidner,** Breitestr. Nr. 18, und in Stettin bei Herrn **Lübke,** Große Wollweberstr. Nr. 18.

Um zahlreiche Betheiligung der Kollegen wird gebeten.

NB. Maskenanzüge sind billig zu haben bei **Ernst Müller,** Rosengarten Nr. 17, auch ist im Lokale eine Garderobe von Herrn **Müller** aufgestellt.

**Der Vorstand.**

---

Verein Deutscher Kriegs-Veteranen Stettin

Sonntag, den 7. Februar, Nachmitt. 3 Uhr, Sternbergstr. Nr. 3: **Außerordentliche Generalversammlung.**

Beschlußfassung über die in der Generalversammlung am 17. v. Mts. unerledigt gebliebenen Gegenstände.

**Die Quittungsbücher sind beim Eintritt vorzuzeigen. Der Vorstand.**

---

## Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Vom Dienstag, den 9. d. Mts. ab, finden unsere Versammlungen im Locale des Herrn **H. Sauer** statt.

**Der Vorstand.**

---

## Schneider-Verein.

Morgen Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Rosengarten 64:

**Geschlossene Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Wahl des ersten Vorsitzenden. 3. Stiftungsfest. 4. Festsetzung des Sommer-Vergnügens. 5. Fahnenversicherung. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

## Concerthaus.

Montag, den 15. Februar cr., Abends 8 Uhr:

**Grosses Vocal- und Instrumental-Concert,**

gegeben vom Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource, Dirigent: Herr Lehrer **Seeger,** und der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 2, Dirigent: Herr Kapellmeister **Unger.**

Am Mittwoch, den 10. cr.: Orchesterprobe.

---

## Darkow'sche Begräbniß-Kasse zu Stettin.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonnabend, den 27. Februar d. J., Abends 8 Uhr, im Gartenlokal des Herrn **Grahl,** Pölitzerstraße 26 (Flora).

**Tages-Ordnung:**

1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung von 1896 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Erhöhung der Sterbe-Unterstützung.
5. Verkauf eines Kassenkastens und alter Akten.

Stettin, den 3. Februar 1897.

**Der Vorstand der Darkow'schen Begräbniß-Kasse zu Stettin.**

---

**Wer seine Frau** lieb hat u. vorwärts kommen will, lese Buch „Ueber die Ehe u. s. w." 1 M.-Marken. Siesta-Verlag Dr. 60 Hamburg.

---

## Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

**Elektrische Specialität:**

**Beleuchtungsanlagen** ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ **Kraftübertragungen**
**Strassen- und Kleinbahnen** ✽ ✽ ✽ ✽
Stationäre und transportable
**Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

**Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.**

---

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

**Zweite Berliner**

## Kunst-Ausstellungs-Lotterie

***Ziehung am 11. und 12. Februar 1897***

*Hauptgewinne auf Wunsch telegraphisch!*

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Gew. | à 30 000 = | 30 000 M. | 6 Gew. | à 400 = | 2 400 M. |
| 1 „ | à 15 000 = | 15 000 „ | 10 „ | à 300 = | 3 000 „ |
| 1 „ | à 5 000 = | 5 000 „ | 20 „ | à 200 = | 4 000 „ |
| 1 „ | á 4 000 = | 4 000 „ | 25 „ | à 100 = | 2 500 „ |
| 1 „ | á 3 000 = | 3 000 „ | 30 „ | à 50 = | 1 500 „ |
| 2 „ | á 2 000 = | 4 000 „ | 40 „ | à 40 = | 1 600 „ |
| 3 „ | à 1 000 = | 3 000 „ | 50 „ | à 30 = | 1 500 „ |
| 4 „ | à 750 = | 3 000 „ | 500 gold. Med. | à 20 = | 10 000 „ |
| 5 „ | à 500 = | 2 500 „ | 500 Gew. | à 10 = | 5 000 „ |

**Ausserdem 3000 silberne Medaillen à 5 = 15 000 M.**

*3500 Medaillen sind mit 90% garantirt!*

Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

**Carl Heintze, General-Debit**
BERLIN W., Unter den Linden 3, Hotel Royal.

---

# Die Gartenlaube

**Illustrirtes Familienblatt.**

**Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.**

**Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.**
**Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.**
**Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.**
**Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstbeilagen.**
**Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko**

Die Verlagshandlung: **Ernst Keil's Nachfl.** in **Leipzig.**

---

## Das Gute bricht sich immer Bahn!

Das wegen seiner **vorzüglichen Eigenschaften** so schnell beliebt gewordene

**Sandkuhl's Excelsior Seifenpulver**

ist zu haben in den meisten, durch Placat kenntlichen, **Seifen-, Drogen- und Colonial-waarenhandlungen.**

General-Depot: **Richard Koch.**

---

Broschüre gratis und franko über

**Nervenleiden,**
**Schwächezustände.**

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, geheime u. Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung.

**Auswärts brieflich.**

Heilanstalt **„ISIS"** (Dr. Franz Lang)
**DARMSTADT** (Hessen).

---

**Verein ehemaliger Grenadiere.**

Am Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8½ Uhr, findet die **Geburtstag-Nachfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.,** verbunden mit dem **12. Stiftungsfest,** in der **Philharmonie** statt. Freunde und Gönner des Vereins, durch Kameraden eingeführt, haben Zutritt. Eintrittskarten für Fremde sind Elisabethstraße 50, 3 Tr. rechts, zu lösen.

NB. Im Februar findet keine Monatsversammlung statt.

**Der Vorstand.**

---

## Leihhaus-Auktion.

Am **Dienstag, den 9. Februar,** Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21, die beim Pfandleiher **Lange (Weiss Nachflg.)** verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

**Penning,** Gerichtsvollzieher.

---

Das Rittergut **Grambow,** am Bahnhof Grambow, Kreis Randow, wird zu Johanni 1897 anderweitig verpachtet.

Nähere Auskunft ertheilt

**Kieckebusch-Gellin.**

---

**Pianinos,** kreuzsait., von **380 Mk.** an, Ohne Anz. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4 wöchentl. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

---

## Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.
Dienstag, den 9. Februar,
**Vormittags 10 Uhr,**
versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **J. O. Müller,** früher Gebr. Solms hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

**Lehmann, Gerichtsvollzieher.**

---

# Bernhard Mundt,

**Erstes Beerdigungs-Institut und Sargmagazin.**

Obere Breitestrasse No. 7.

**Fernsprecher 490.**

---

## Verkauf von böhm. Bettfedern

und Daunen in sehr großer Auswahl zu d. billigsten Preis. **Fischerstr. 11, 1 Tr.**

# Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

27) Nachdruck verboten.

Es schien wirklich das von Deviller schon immer prophezeite „Bombengeschäft" zu werden, selbstverständlich nur für ihn, während die armen Teufel, die je nach ihren Mitteln oder auch über ihre Mittel unvernünftiger Weise den Spekulationen auf ihre Spielwuth und Geld und Gewinn hier verfallen waren, einen Tag früher oder später mit argen Kopfschmerzen erwachen würden. Mister Deviller frohlockte deshalb noch nicht, er dachte aber auch mit keinem Gedanken an die vielen kleinen Existenzen, die er möglicherweise durch seine unersättliche Geldgier ruiniren würde. Die einzige Idee, die ihn neben der möglichst lukrativen Ausnutzung der geschäftlichen „Konjunktur" beschäftigte, war eine gewisse triumphirende Befriedigung darüber, daß seine Ansicht von Menschen und Dingen dieser Welt sich wieder einmal als richtig bestätigte. Die Gründung der Reedfontein-Goldfields mußte gehen nach seiner Ansicht und — sie ging.

Sir Edward, der den ganzen Tag nichts zu thun hatte, sah diesem Treiben mit einer lebhaften Unruhe und Sorge zu. Er sah Deviller häufig im Klub, warnte, während Deviller lachte, las in den Zeitungen die Machinationen Deviller's, hörte von seinen Erfolgen und je größer diese wurden, desto bänger wurde ihm. Er in erster Linie mußte wissen, daß die ganze Unternehmung von A bis Z auf dem infamsten frechsten Humburg beruhte, den es nur je geben konnte. Niemand konnte wie er wissen, daß in Reedfontein nicht eine Unze Gold zu finden war und doch war er ohnmächtig gegen den Schwindel, vielleicht sogar Mitschuldiger. Denn wenn sich ein Londoner Börsenjobber gefährlichster Art wie Deviller mit solchen Sachen beschäftigte, das verstand, begriff schließlich die Welt, aber wenn sich ein Mann wie Sir Edward, der der besten, der Adelsgesellschaft von England angehörte, daran betheiligte, so konnte das für den Betreffenden eine sehr faule Geschichte werden. Aber oberflächlich, wie Sir Edward von jeher gewesen, ging er auch diesmal der Sache nicht auf den Grund. Er ahnte wohl, daß er in dieser Angelegenheit nicht gerade eine schöne Rolle spielte, er gedachte daher manchmal der armen Leute, die das Opfer eines gewissenlosen Spekulanten wurden und wieder fiel ihm der Kranichkampf am Nil ein. Es war ja unter den Menschen genau so. Die Starken bissen die Schwachen todt. Wenn er dann aber wieder mit seinem alten Freund Deviller sprach, so dachte er, daß er doch wohl gar zu zimperlich, gar zu steif gewissenhaft sei. Was gingen ihn Leute an, die in wahnwitzigen Unternehmungen ihr Geld riskirten? War er berufen oder verpflichtet, den Warner im Sturm zu machen? Er war bei der Sache nicht betheiligt, er gewann keinen Penny Koursdifferenz dabei — wie er glaubte.

Eines Abends trat Deviller im Klub wieder an ihn heran und gab ihm ein zweites, in Zeitungspapier gewickeltes Packet. Er war dabei, wie immer in letzterer Zeit, von einer fast übermüthigen Lustigkeit.

Gründerantheil, Allan. Es sind die Tochter-Aktien, die Shares von Southern Reedfontein, sagte er, dabei in seiner gemüthlichen Art mit den Augen blinzelnd.

Ich habe Dir doch gesagt, Harry, daß ich von der Sache nichts wissen will, fuhr Sir Edward auf.

Deviller lachte und steckte die Hände in die Taschen.

Und ich habe Dir gesagt, Allan, daß ich Dein Glück auch gegen Deinen Willen machen werde. Basta. Laß den Unsinn. Wirst doch Deine Bezugsrechte ausüben?

Ich verzichte.

Dummheiten! Apropos, heute habe ich auch an Deine Tante, die vornehme Lady Ellen Stewart 300 Shares von den Reedfontein-Goldfields gesandt. Ich habe sie ihr, nobel wie ich bin, ausnahmsweise für fünfhundert Pfund abgelassen, ihr auch die Bezugsrechte auf die Töchter freigehalten, trotzdem ich in diesem Falle nicht dazu verpflichtet gewesen wäre. Aber — noblesse oblige! Ich mache gern mit dem hohen Adel Geschäfte, und dabei bin ich immer der noble Mann.

Harry, Du bist wohl ganz und gar von Sinnen! Du weißt nicht, wie sehr Du mir gerade in diesem Falle schadest. Ich verlange, daß das Geschäft sofort rückgängig gemacht wird.

Kannst Du machen, erwiderte Deviller kaltblütig, kannst Du verlangen, Allan, aber es hat keinen Zweck. Kein Mensch kommt Deinem Verlangen nach.

Du mußt. Ich dulde es nicht. Es geht gegen mein Interesse. Hier steht mehr auf dem Spiele als Du denkst. Wenn meine Tante sich betrogen sieht, wird ihr ganzer Haß auf mich fallen und Sie wird mir bei meinem Onkel schaden wie sie kann.

Du bist wohl nicht klug, Allan. Höre mal zu. Lady Stewart schreibt an die Union-Bank-Company in Russel-Square und beauftragt 300 Stück Shares. Man schreibt ihr, daß sie sie gegen Anweisung von fünfhundert Pfund erhalten könne. Sie weist das Geld an und erhält ihre Shares. Nun bitte ich Dich, was hast Du, oder was habe ich, oder was hat die Königin von England oder der Großmogul bei der Sache zu thun?

Laß mich in Ruhe mit Deinen Sophismen. Mir mußt Du solchen Matsch nicht vorerzählen, Harry. Ich verlange, daß Du meine Tante nicht um ihr Geld betrügst. Sonst sind wir geschiedene Leute.

Höre 'mal, Allan, Du wirst anzüglich. Wie heißt Betrug? Sie hat Shares gekauft. Gut. Wenn sie der Kauf reut, kann sie ja ihrem Agenten Auftrag geben, sie wieder weiter zu verkaufen. Sie wird daran Geld verdienen. Ich garantire ihr schon heute einen Koursgewinn von hundert Pfund. Denn die Shars von Reedfontein werden jetzt mit einem Aufgeld von 100% gehandelt. Also das nennst Du Betrug, wenn Deine Tante in zwei Tagen an den Shares hundert Pfund verdient?

Du meinst, sie könne sie wieder verkaufen?

Wenn sie will. Meinst Du, Harry Deviller sei ein Stümper?

Reedfontein wird mit 2 Pfund notirt. Nächste Woche ist der Kours zwei Pfund und 1 Shilling und so wird der Siegeslauf meiner Shares weiter gehen. Es wird ein Bombengeschäft, Allan. Jeder wird Geld verdienen. Und wenn ich Dir rathen soll, so verkaufe auch Du jetzt Deine Shares. Es ist Zeit, Allan. Jetzt ist die Zeit zum Verkaufen.

So? Ist der vierte Akt schon in Vorbereitung?

Mister Deviller zuckte mit einer drolligen Ahnungslosigkeit die Achseln.

Wer denkt an den vierten Akt, Allan, wenn ihm der dritte gefällt?

Damit ging er seiner Wege.

Sir Edward nahm sich vor, bei erster Gelegenheit seiner Tante bezüglich der Reedfontein-Shares einen Wink zu geben. Vielleicht konnte er sie versöhnen, wenn er sie vor Geldverlust bewahrte. Freilich mußte er dabei vorsichtig sein, damit sie nicht merke, wie er zu dem Unternehmen stand. Andererseits war Grund zu der Befürchtung, daß Lady Stewart, geizig und habsüchtig wie sie war, ihre Shares behielt, trotz oder gerade wegen des Rathes zum Verkauf in der Meinung, später noch einen größeren Profit zu machen.

Jemehr Sir Edward über die Sache nachdachte, desto unheimlicher erschien sie ihm. Was war das nur alles? Die Leute kauften für gutes Geld werthloses Papier aus Gewinnsucht. Dieses werthlose Papier wurde im Glauben der Menschheit zu einem Werthobjekt und geht als solches für gutes Geld von Hand zu Hand. Man handelte damit. Wo fing da der Betrug an und wo hörte er auf? Ein Stück solchen werthlosen Papieres ist heute soviel, morgen wieder soviel werth. Weshalb? Es blieb doch immer dasselbe Stück Papier. Nur weil die Menschen in Illusion leben, bezahlen Sie heute soviel und morgen soviel dafür.

Einige Tage später zeigte Deviller seinem Freund Allan einen Kourszettel, auf dem die Reedfontein-Shares mit zwei Pfund sieben Schillinge pro Stück „gesucht" figurirten. Das „Bombengeschäft" entwickelte sich immer mehr.

Nun, Allan? sagte Mister Deviller mit der Miene eines Triumphators, ist Harry Deviller ein Stümper oder nicht? Ist er ein Börsengenie oder nicht? In der Hand eines klugen Mannes wird selbst der Dreck zu Geld. Siehst Du? Wo Du keine Unze Gold fandest, da fülle ich mir spielend alle Taschen.

Sir Edward zuckte die Achseln. Er wußte nicht, was er dazu sagen sollte.

Mein Kompliment, antwortete er nur kurz. Im Innern war er erstaunt über die fabelhafte Leichtgläubigkeit oder Spielsucht der Leute, die ihr gutes Geld für Spielobjekte hinwarfen, ohne auch nur in großen Umrissen sich über den Gegenstand zu informiren.

Du hast doch Deine hundert Stück verkauft, Allan? fragte Mister Deviller wieder.

Nein, erwiderte er kurz.

Hm. Wie Du willst. Wenn Du so reich bist, daß Du das Geld auf der Straße liegen läßt, so thu's.

Das war nun Sir Edward gerade nicht. Im Gegentheil war er wieder ärger als je in der Klemme. Er hatte im Klub mit Unglück bespielt. Kleine Beträge, für ihn aber doch empfindliche Verluste, waren verloren gegangen. Die tausend Pfund, die er seiner Zeit von Deviller erhalten, waren für Einrichtungen, kleine Ankäufe und dergleichen fast draufgegangen. Nun kam das Frühjahr. Er sollte mit seinem Onkel auf's Land, an die Küste gehen. Er mußte also wieder frisches Geld haben. Schon öfter war die Versuchung an ihn herangetreten, die hundert Shares einem Agenten zum Verkauf zu geben. Noch hatte er widerstanden. Noch waren seine Finger rein. Freilich, ob er immer würde widerstehen können — wer konnte das wissen?

(Fortsetzung folgt.)



## Termine vom 8. bis 13. Februar.

**In Subhastationssachen.**

8. Februar. A.-G. Massow. Das dem Gutsbesitzer Fr. Maaß gehörige, zu Neuendorf belegene Grundstück.

9. Februar. A.-G. Stettin. Das den Eigenthümer Aug. Müller'schen Ehel uten gehörige, hierselbst Galgwiese 7a belegene Grundstück.

11. Februar. A.-G. Greifenhagen. Das dem Eigenthümer Carl Rosenstadt gehörige, zu Höckendorf belegene Grundstück.

**In Konkurssachen.**

9. Februar. A.-G. Swinemünde. Schluß-Termin: Töpfermeister Reinhold Oppel und Ehefrau Ida, geb. Wekker, zu Swinemünde. — A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Kaufmann Gustav Riese, daselbst.

10. Februar. A.-G. Labes. Erster Termin: Handelsfrau Louise Graßmann, geb. Ziegel, in Wangerin. — A.-G. Bärwalde. Prüf.-Termin: Bäckermeister Gust. Tiedtke, daselbst. — A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Früherer Molkerei-Direktor Dr. Gräf, daselbst. — A.-G. Bütow. Prüf.-Termin: Ziegeleibesitzer W. Böcke auf Damsdorfer Ziegelei.

11. Februar. A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Kaufmann Herm. Buchner, daselbst.

12. Februar A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Eugen Helm. — A.-G. Schivelbein. Prüf.-Termin: Gutspächter Georg Huth zu Schönfeld. — A.-G. Bergen a. R. Prüf.-Termin: Konditor Erdmann Ockel jr. zu Saßnitz. — A.-G. Pasewalk. Schluß-Termin: Kaufmann Paul Dittmann, daselbst.

13. Februar. A.-G. Gartz a. O. Prüf.-Termin: Ehefrau des Gutsbesitzers Wilhelm Klemnow, Wilhelmine geb. Vieritz, zu Geesow-Abbau.

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Ferd. Dinse [Greifswald]. Herrn Ernst Riegel [Stettin]. Eine Tochter: Herrn M. Weicker [Cammin]. Herrn Carl Wahner [Greifswald].

**Gestorben:** Herr Adolf Stoltenburg [Stettin]. Herr Reinhard Sperendioano [Greifenhagen]. Herr Hermann Glienke [Stolpmünde]. Herr Gottlieb Labs [Cöslin].